

Münchener Mobilitätskultur - Neue Chancen für den Fuß- und Radverkehr innerhalb des Mittleren Rings

Teilnehmer der Podiumsdiskussion waren:

- Dr.-Ing. Reinhold Baier, geschäftsführender Gesellschafter, BSV Büro für Stadt- und Verkehrsplanung, Aachen
- Paul Bickelbacher, Stadt- und Verkehrsplaner, stadt+plan / FUSS e.V.
- Dr. Dietmar Habermeier, Landesvorsitzender des ADFC und ehem. Erlanger Umweltreferent
- Johann-Georg Sandmeier, Sachgebietsleiter Gestaltung öffentlicher Raum, Baureferat der LH München

Dr.-Ing. Reinhold Baier stellte in seinem [Impulsreferat](#) zunächst kurz das Konzept und die Ergebnisse der Verträglichkeitsanalyse des Kfz-Verkehrs innerhalb des Mittleren Rings vor. Dieses Konzept ist Teil des Entwurfs des Verkehrsentwicklungsplans für München und sieht mehr Raum für den Fuß- und Radfahrverkehr vor.

„Es besteht ein deutliches Verträglichkeitspotenzial, insbesondere unter Nutzung neuerer Erkenntnisse zum Radverkehr und Straßenraumentwurf insgesamt“, zu diesem Schluss kommt Dr.-Ing. Reinhold Baier.

Die im Anschluss stattfindende Podiumsdiskussion drehte sich zunächst um den Radfahrverkehr.

Johann-Georg Sandmeier stellte gleich zu Beginn heraus, dass öffentliche Räume endlich sind.

„Über die Verteilung der Flächen wird heftig gerungen. Diese Diskussionen bestimmen überwiegend funktionale Aspekte, weniger gestalterische Überlegungen“ so Sandmeier.

Als eine mögliche Lösung für mehr Sicherheit für den Radfahrverkehr wurde das Konzept eines Schutzstreifen für Radfahrer diskutiert. Sowohl Dr.-Ing. Reinhold Baier als auch Paul Bickelbacher sprachen hierbei das Problem der Bekanntmachung und Akzeptanz dieser neuen Lösung an. Umsetzungsbeispiele aus anderen Städten, wie z.B. aus Berlin, zeigen jedoch, dass es sich hierbei um eine sinnvolle und fahrradgerechte Maßnahme handelt.

Johann-Georg Sandmeier ergänzte hierzu, dass damit der Fahrverkehr, also auch die Radfahrer auf dem Schutzstreifen, auf die Straße gebracht wären und somit für Fußgänger auf dem Fußweg wieder mehr Platz wäre. Dies wurde auch von Dr. Dietmar Habermeier unterstützt, da man beide Verkehrsarten somit wieder entflechten würde und damit alle profitieren würden.

Sandmeier wies allerdings darauf hin, wie politisch schwierig flächenhafte Umbaumaßnahmen im Bereich des Fuß- und Radverkehrs seien. Dennoch: „Der Charme der Stadt ist stark von der Qualität der öffentlichen Räume abhängig“, so Sandmeier.

Im weiteren Verlauf betonte Paul Bickelbacher die Relevanz der Gehwege. Zu Fuß gehen müsse wieder attraktiver werden. Über den Sinn von Fußgängerleitsystemen gab es allerdings unterschiedliche Meinungen. Während Bickelbacher diese für sinnvoll erachtet, stellte Sandmeier deren Sinn in Frage.

Einig war man sich hingegen bei den Gehwegbreiten der Hauptstraßen: Da diese oft auch Haupteinkaufsstraßen seien, benötigt man hier breitere Gehwege, da dort zur Fortbewegung zu Fuß auch noch das Einkaufsbummeln oder Flanieren hinzu kommt.

"Der Platz auf den Gehwegen kann nie groß genug sein" so Bickelbacher.

Auf ein weiteres Problem wies Sandmeier hin: "Fußgänger haben keine Lobby!"

Immer wieder wurde auch das Problem der Finanzierbarkeit dieser Maßnahmen angesprochen. Dr.

Dietmar Habermeier stellte hierzu klar: "Radverkehrsförderung ist nicht in erster Linie eine Geldfrage, sondern eine Frage des guten Willens".

Anschließend wurde dem engagierten Publikum die Möglichkeit gegeben, sich zum Thema Fuß- und Radverkehr und den damit verbundenen Problemen und Lösungsvorschlägen zu äußern und mit den Experten zu diskutieren. Hierbei wurde vielfach die nach wie vor vorhandene Priorisierung des Kfz-Verkehrs kritisiert.